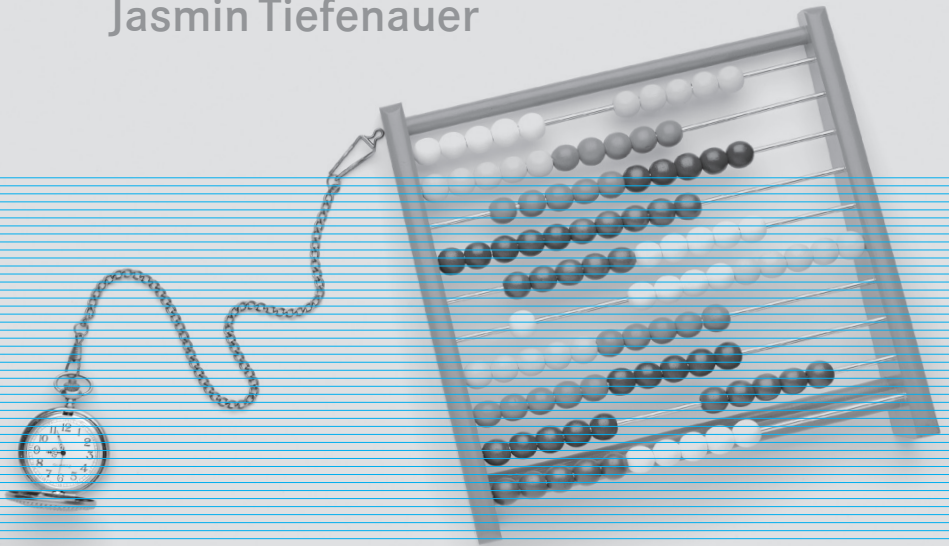


# PH Zug

## Kindertagesstätten – mögliche Konsequenzen einer Eingliederung von Kitas ins Schweizer Bildungssystem

Jasmin Tiefenauer



# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	1
<b>Hintergrundwissen</b>	2
<b>Methodische Umsetzung</b>	3
<b>Ergebnisse der Untersuchung</b>	4
Pädagogische Konsequenzen	5
Organisatorische Konsequenzen	5
Finanzielle Konsequenzen	6
Konsequenzen für die (Privat-)Wirtschaft	6
Politische Konsequenzen	6
Rechtliche Konsequenzen	7
<b>Fazit</b>	8
<b>Literatur</b>	9

## **Impressum**

Text: Jasmin Tiefenauer  
Begleitung: Markus Roos  
Lektorat: Nicole Suter, Luc Ulmer  
Gestaltung: Nicole Suter  
Copyright: PH Zug, 2016

# Vorwort

Unter dem Titel «Kindertagesstätten» legt Jasmin Tiefenauer eine Bachelorarbeit vor, die sich mit der Frage befasst, welche Konsequenzen eine Eingliederung von Kindertagesstätten ins öffentliche Bildungssystem der Schweiz nach sich ziehen würde. Heute sind solche Kindertagesstätten in den allermeisten Fällen privat geführt und vom Bildungssystem weitgehend isoliert. Im Hinblick auf frühkindliche Bildung zur Erhöhung der Chancengleichheit einerseits und auf eine Erhöhung der Quote erwerbstätiger Eltern als Antwort auf den Fachkräftemangel andererseits lohnt es sich aber darüber nachzudenken, Kindertagesstätten (noch) einfacher zugänglich zu machen. Eine Variante wäre es, Kindertagesstätten (als freiwilliges oder obligatorisches, als kostenloses oder subventioniertes Angebot) in die regulären Strukturen des Bildungssystems einzugliedern.

Im Theorieteil ihrer Bachelorarbeit erläutert Jasmin Tiefenauer, ausgehend von gesellschaftlichen Veränderungen, die aktuelle Situation von Kindertagesstätten in der Schweiz. Mit Interviews, die mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet wurden, geht sie anschliessend der Frage nach Konsequenzen einer Eingliederung von Kitas ins öffentliche Bildungssystem nach. Da sie sieben sehr unterschiedliche Interviewpartnerinnen und -partner befragte (u. a. Kita-Leitung, Kita-Praktikantinnen, PH-Dozent/in, Lokal-Politiker, Mutter ohne Erwerbsarbeit), resultierte ein sehr umfas-

sendes und interessantes Spektrum an Antworten, das es verdient, einer breiteren Leserschaft zugänglich gemacht zu werden, um entsprechende Diskussionen auszulösen.

Diese Broschüre gibt einen guten Einblick in die Bachelorarbeit von Jasmin Tiefenauer und bildet Kernelemente daraus ab.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

**Prof. Dr. Markus Roos**

Co-Fachschaftsleiter Bildungs- und Sozialwissenschaften, Betreuer der Bachelorarbeit «Kindertagesstätten. Erhebung zu möglichen Konsequenzen bei einer Eingliederung von Kitas ins Schweizer Bildungssystem»

# Hintergrundwissen

Die Beleuchtung des theoretischen Hintergrunds hat gezeigt, dass unter anderem aufgrund aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen ein grosser Bedarf an familien- und schulergänzenden Kinderbetreuungsangeboten besteht. Der Bund ist bemüht, mittels eines befristeten Impulsprogramms diesem Anliegen gerecht zu werden. Dennoch entspricht das heutige Angebot noch nicht der Nachfrage.

Gleichzeitig empfinden viele Familien die kostenpflichtigen Kita-Plätze trotz der häufig bestehenden Sozialtarifen als hohe finanzielle Belastung. Denn zurzeit sind Kindertagesstätten vorwiegend als private Institutionen organisiert. So lohnt es sich finanziell oftmals gar nicht erst, die Kinder in einer Kita betreuen zu lassen und während dieser Zeit arbeiten zu gehen. Zeitgleich wird in der Wirtschaft von einem Mangel an Fachkräften gesprochen, der durch die Annahme der Masseneinwan-

derungsinitiative am 9. Februar 2014 zusätzlich verschärft wurde.

Um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie weiter zu optimieren, werden in der Politik deshalb verschiedene Lösungsansätze diskutiert. So werden auch Forderungen laut, die eine Einbindung von Kindertagesstätten ins schweizerische Bildungswesen vorsehen.

## **Doch welche Konsequenzen würde die Eingliederung von Kindertagesstätten ins Schweizer Bildungssystem mit sich bringen?**

Das Ziel der Bachelorarbeit «Kindertagesstätten: Erhebung zu möglichen Konsequenzen bei einer Eingliederung von Kitas ins Schweizer Bildungssystem» war es, mittels einer empirischen Untersuchung erste Hinweise auf diese Frage zu liefern.



# Methodische Umsetzung

Die Datenerhebung erfolgte anhand von sieben Einzelinterviews, die im Zeitraum von April bis Mai 2015 durchgeführt wurden. Dabei wurde darauf geachtet, dass die befragten Personen möglichst verschiedene berufliche sowie persönliche Erfahrungen einbringen konnten (vgl. Tab. 1). Bei der Verschriftlichung der geführten Einzelinterviews wurde nach dem Prinzip des Genauigkeitsanspruches «geglättet» vorgegangen. Für die Datenauswertung wurde das Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse gewählt. Diese zielt auf eine systematische Strukturierung sowie Bündelung von umfangreichem Textmaterial und weniger auf eine ganzheitliche Erfassung aller Informationen ab.

Zur Erstellung des Kategoriensystems wurde in einem ersten Schritt das deduktive (theoriegeleitete) Vorgehen herangezogen. In einem weiteren Schritt wurde das Kategoriensystem induktiv bzw. datengeleitet verfeinert sowie vervollständigt. Anschliessend wurde die Auswertung der Untersuchung in einem Bericht zusammengefasst, expliziert sowie strukturiert.

Tabelle 1: Gruppierung der Stichprobe nach (Berufs-)Tätigkeit

Bereich	Person	Beruflicher Hintergrund (zum Interviewzeitpunkt)	Jahrgang
In einer Kita angestellt	1	Ausgebildete Fachperson Betreuung (FaBe); Stv. Kita-Leitung	1989
	2	Praktikantin in einer Kita; Beginn einer Berufslehre in einer Kita im August 2015	1998
	3	Praktikantin in einer Kita; Beginn des PH Studiums Primarstufe im September 2015	1994
Pädagogischer Hintergrund	4	Dozent an einer Pädagogischen Hochschule; ehemaliger Leiter einer Kita	1955
	5	Dozentin an einer Pädagogischen Hochschule; ehemalige Kindergärtnerin	1966
Politischer Hintergrund	6	Lokaler Politiker	1964
Mutter	7	Mutter dreier Kinder im Kindergarten- und Primarschulalter; hat ihre Kinder nie in eine Kita gegeben	1971

# Ergebnisse der Untersuchung

In diesem Kapitel werden die wichtigsten Ergebnisse der qualitativen Erhebung der Bachelorarbeit präsentiert. Sie beschäftigt sich mit einer hypothetischen sowie zukunftsorientierten Fragestellung. Den Lesenden muss bewusst sein, dass es sich hierbei um eine vereinfachte Darstellung einiger möglicher Auswirkungen handelt, die in diesem Rahmen zur besseren Überschaubarkeit unabhängig voneinander ausgeführt werden und sich demnach in der Regel nicht aufeinander beziehen. In Wirklichkeit würden die vielfältigen Konsequenzen jedoch in einer Wechselbeziehung zueinander stehen und sich gegenseitig mehr oder weniger stark beeinflussen. Sollten Kindertagesstätten tatsächlich ins Schweizer Bildungssystem integ-

riert werden, könnte dies ausserdem Konsequenzen haben, die hier nicht erläutert werden. Bei den folgenden Ergebnissen handelt es sich um persönliche Annahmen der sieben befragten Personen.

Gemäss den interviewten Personen würde eine Eingliederung von Kindertagesstätten ins Schulwesen unterschiedlichste Folgen mit sich bringen, die sich in pädagogische, organisatorische, finanzielle, (privat-)wirtschaftliche, politische sowie rechtliche Aspekte einordnen lassen (vgl. Abb. 1).

Auf diese sechs Aspekte wird im Folgenden näher eingegangen.

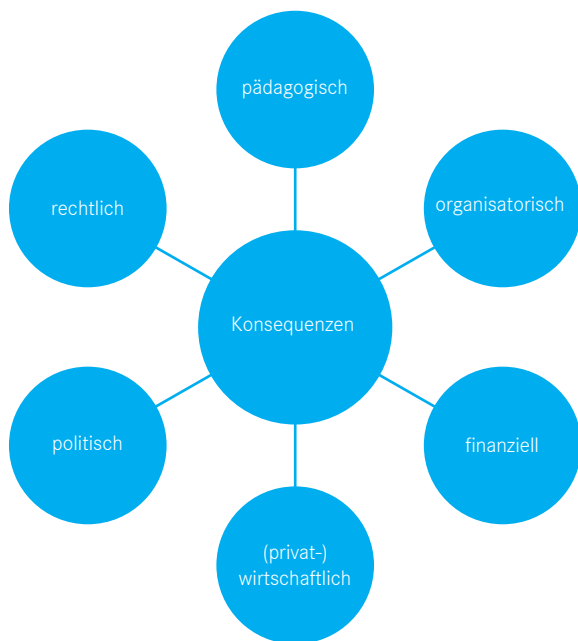


Abbildung 1: Übersicht möglicher Konsequenzen

### **Pädagogische Konsequenzen**

Eine erste pädagogische Konsequenz bezog sich darauf, dass die Altersstruktur in den Kitas thematisiert und aufs Bildungssystem abgestimmt werden müsste. So hat die qualitative Auswertung der Erhebung gezeigt, dass grundsätzlich drei Möglichkeiten zur Bildung von Kita-Gruppen denkbar wären: Jahrganggruppen, altersdurchmischte Gruppen oder die Bildung von zwei Altersgruppen (jüngere Kinder / ältere Kinder). Die Art der Gruppenbildung auf der Kita-Stufe würde sich allenfalls auch auf die Organisation der nachfolgenden Schulstufen auswirken.

Ähnliches gilt in Bezug auf die Lerninhalte in Kindertagesstätten. Abhängig davon, wie diese gewählt würden (Fokus auf Freispiel, Mathematik, Sprache oder auf soziale Kompetenzen), würde aufgrund der früheren Sozialisierung das Niveau im Kindergarten steigen, womit allenfalls eine gewisse Verschiebung der Lerninhalte notwendig würde. Eine Person meinte zudem, dass bei einer Einbindung von Kindertagesstätten ins Bildungswesen konsequenterweise eine Vereinheitlichung der Lerninhalte in Kitas sinnvoll wäre.

Auch im Falle eines solch grundlegenden Systemwechsels würde die Heterogenität beim Übergang in den Kindergarten laut der befragten Personen bestehen bleiben. Unterschiede wären besonders bei den sozialen sowie personalen Kompetenzen spürbar. Hingegen könnte der Heterogenität im sprachlichen Bereich durch die frühere Integration fremdsprachiger Kinder ins Bildungssystem entgegen gewirkt werden.

Bezüglich der Frage, welche Konsequenzen hinsichtlich des Ausbildungswegs des Kita-Personals zu erwarten wären, waren die interviewten Personen unterschiedlicher Meinung. So könnte es sein, dass die Berufslehre zur Fachperson Betreuung Fachrichtung Kinder weiterhin der übliche Weg bleiben würde. Ein anderes Szenario wäre, dass die Ausbildung in Form eines Hochschulstudiums absolviert werden müsste. Auch der vermehrte Einsatz von Praktikantinnen und Praktikanten sowie Quereinsteigenden wäre vorstellbar.

### **Organisatorische Konsequenzen**

Bei einer allfälligen Einführung der Kita-Stufe ins Bildungssystem müssten innert kürzester Zeit viele Kindertagesstätten neu eröffnet werden, um den Bedarf decken zu können. Abgesehen von einer Person prognostizierten die Befragten in diesem Fall einen Personalmangel, denn es wäre kaum möglich, innerhalb einer so kurzen Zeitspanne genügend ausgebildete Fachpersonen zu finden. Als Folge davon befürchtete eine Person sogar, dass deshalb eine «Massenabfertigung» mit bis zu fünfzig Kindern pro Kita entstehen könnte. Deswegen schlossen die befragten Personen eine mögliche Qualitätsminderung von Kitas nicht aus. Ausserdem müsste infolge des fehlenden Wettbewerbs bzw. Konkurrenzdrucks bei staatlich geführten Kitas die Qualität wohl vermehrt von aussen überprüft werden. Denn der gewissermassen selbstregulierende Mechanismus der Qualitätssicherung aufgrund der freien Marktwirtschaft wäre nicht mehr vorhanden.

Bezüglich der Öffnungszeiten bzw. des Umfangs der Betreuung wären grundsätzlich die Optionen einer Ganztagesbetreuung und/oder eines teilumfänglichen Kita-Angebots möglich, wobei Ersteres die Vereinbarkeit von Beruf und Familie besser gewährleisten würde.

### **Finanzielle Konsequenzen**

Weiter haben die Ergebnisse der qualitativen Erhebung gezeigt, dass die Eingliederung von Kitas ins Schweizer Bildungssystem für verschiedene Akteure finanzielle Konsequenzen mit sich bringen würde. Von einem solchen Systemwechsel würden vor allem die Eltern profitieren. Der Staat, Steuerzahlende sowie weiterhin privat organisierte Kitas müssten hingegen vermehrt mit finanziellen Auslagen bzw. Verlusten rechnen. Einige der Befragten meinten jedoch, dass sich bei einer längerfristigen Investition in die frühkindliche Bildung auch ein finanzieller Gewinn für den Staat abzeichnen könnte.

### **Konsequenzen für die (Privat-)Wirtschaft**

Im Hinblick auf die Ökonomie bzw. (privat-)wirtschaftliche Aspekte wären laut der interviewten Personen folgende Konsequenzen zu erwarten. Würden die Gemeinden eigene, ins Schulwesen integrierte Kindertagesstätten eröffnen, würden privat organisierte Kitas erhebliche Konkurrenz erhalten, da die öffentlichen Kita-Plätze wohl kostenlos oder zumindest sehr viel günstiger wären. Unter diesen Umständen wäre es für private Kitas folglich sehr schwierig, überhaupt noch zu rentieren. Infolgedessen müsste allenfalls in Erwägung gezogen werden, zurzeit privat organisierte Kitas

in staatliche umzuwandeln. Im Allgemeinen gingen die befragten Personen davon aus, dass Mütter eher wieder ins Berufsleben einsteigen würden, wenn von den Gemeinden kostengünstige Kita-Plätze für die Kinder angeboten würden. Dies käme den Unternehmungen entgegen, da ihnen mehr qualifiziertes Personal zur Verfügung stünde und somit der aktuell herrschende Mangel an Fachkräften vermindert würde. Zusätzlich würden Firmen vom öffentlichen Kita-Angebot profitieren, denn mit einem kostenlosen Kinderbetreuungsangebot in ihrer Umgebung würden sie als Arbeitgeber für Arbeitnehmende mit kleinen Kindern noch attraktiver werden.

### **Politische Konsequenzen**

Auch auf der politischen Ebene würde die Einbindung von Kitas ins Bildungswesen Auswirkungen haben. So müsste der aktuelle politische Zuständigkeitsbereich überdacht und gegebenenfalls angepasst werden. In diesem Fall wäre den Aussagen einzelner Interviewten zufolge nicht mehr das Eidgenössische Departement des Innern, sondern neu das Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung dafür zuständig. Würde ein solcher Systemwechsel vom Volk tatsächlich angenommen, wäre es gemäss einer der befragten Personen trotzdem noch ein sehr langer und holpriger Weg, bis die Eingliederung von Kitas ins Schulwesen vollzogen wäre. Den Grund dafür sah sie im politischen Grundsatz des Föderalismus, der besagt, dass den Kantonen bzw. Gemeinden möglichst viel Autonomie zugesprochen wird – so auch im Bildungsbereich.



### Rechtliche Konsequenzen

Die Befragten waren sich grundsätzlich einig, dass eine solch fundamentale Veränderung der Bildungslandschaft ebenfalls rechtliche Konsequenzen mit sich bringen würde. Um nur schon weiterhin ein qualitativ hochstehendes Kita-Angebot gewährleisten zu können, müssten rechtliche Bestimmungen und Rahmenbedingungen notwendigerweise angepasst bzw. neu ausgearbeitet werden.

Allerdings hielten es die interviewten Personen für unwahrscheinlich, dass eine mögliche Kita-Besuchspflicht für alle Kinder in der Schweiz gesetzlich erzwungen werden könnte, da der Widerstand der Gesellschaft zu gross wäre.



# Fazit

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass einige der zu erwartenden Konsequenzen für eine Eingliederung von Kitas ins öffentliche Bildungswesen sprechen. Als Beispiele wären die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die finanzielle Entlastung der Eltern oder die gezielte, angemessene Förderung frühkindlicher Bildung zu nennen. Natürlich gibt es auch Aspekte, die gegen eine derartige Anpassung des Schulwesens sprechen wie zum Beispiel ein möglicher Personalmangel oder eine hohe finanzielle Belastung für den Staat. Und schlussendlich kann ein solcher Systemwechsel auch unerwartete und unvorhersehbare Auswirkungen mit sich bringen.

Wie einige der befragten Personen andeuteten, scheint eine Einbindung von Kindertagesstätten ins Schweizer Bildungssystem politisch sowie finanziell nicht umsetzbar zu sein – auf jeden Fall nicht zum jetzigen Zeitpunkt. Dazu müsste zuerst ein grundlegendes Umdenken in unserer Gesellschaft stattfinden, in der die frühkindliche Bildung einen höheren Stellenwert erhält, als dies in der Schweiz zurzeit der Fall ist.

Fest steht jedoch – und das hat auch der Bund bereits erkannt – dass in der Familienpolitik die Vereinbarkeit von Beruf und Familie weiter optimiert werden muss. Mit dem momentan laufenden Impulsprogramm soll die Schaffung zusätzlicher Plätze für die Tagesbetreuung von Kindern gefördert werden, was ein erster Schritt in diese Richtung ist. Jedoch darf es nicht nur dabei blei-

ben. Die weiterhin grosse Nachfrage an kostengünstigen, institutionellen Betreuungsplätzen weist darauf hin, dass bezüglich familienergänzender Kinderbetreuung noch Entwicklungsbedarf besteht.

# Literatur

- Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) (2016). Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung: Allgemeine Informationen. [www.bsv.admin.ch/praxis/kinderbetreuung/01153/index.html?lang=de](http://www.bsv.admin.ch/praxis/kinderbetreuung/01153/index.html?lang=de). Verifiziert am 3. Oktober 2016.
- Fthenakis, W. E. (2004). Bildungs- und Erziehungspläne für Kinder unter sechs Jahren – nationale und internationale Perspektiven. In G. Faust, M. Götz, H. Hacker & H.-G. Rossbach (Hrsg.), Anschlussfähige Bildungsprozesse im Elementar- und Primarbereich (S. 9-26). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Krone, S. & Stöbe-Blossey, S. (2010). Die Entwicklung der Frauenerwerbsarbeit und die Anforderungen an eine nachhaltige Familienpolitik. In S. Stöbe-Blossey (Hrsg.), Kindertagesbetreuung im Wandel. Perspektiven für die Organisationsentwicklung (S. 17-31). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Lanfranchi, A. (2004). Die Bedeutung familienergänzender Betreuung – von der sozialen Notlösung zur bildungspolitischen Notwendigkeit. In A. Lanfranchi & R. E. Schrottmann (Hrsg.), Kinderbetreuung ausser Haus – eine Entwicklungschance (S. 25-50). Bern: Haupt Verlag.
- Schrottmann, R. E. & Tassinari, S. (2004). Die aktuelle Situation der familien- und schülerergänzenden Betreuung in der Schweiz. In A. Lanfranchi & R. E. Schrottmann (Hrsg.), Kinderbetreuung ausser Haus – eine Entwicklungschance (S. 51-77). Bern: Haupt Verlag.
- Stöbe-Blossey, S. & Torlümke, A. (2010). Neue Anforderungen in der frühkindlichen Bildung. In S. Stöbe-Blossey (Hrsg.), Kindertagesbetreuung im Wandel. Perspektiven für die Organisationsentwicklung (S. 121-153). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Tiefenauer, J. (2016). Kindertagesstätten. Erhebung zu möglichen Konsequenzen bei einer Eingliederung von Kitas ins Schweizer Bildungssystem. Unveröffentlichte Bachelorarbeit, Pädagogische Hochschule Zug, Schweiz.

**Kontakt und  
Informationen**

Pädagogische Hochschule Zug

Zugerbergstrasse 3

6301 Zug

T +41 41 727 12 40

[info@phzg.ch](mailto:info@phzg.ch)

[phzg.ch](http://phzg.ch)